Bezugspreis monatlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo mit einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg. in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2492. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 72.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45 825 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 3mm hoch, 25Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (Für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87mm breit, 3mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 27. Juni 1917. 66. Jahrgang. Nr. 455.

Rußland.

Bern, 26. Juni. (WTB.) „Daily Mail" meldet aus Petersburg vom 20. Juni: Der neue Lebensmittelkontrolleur erstattete dem panrussischen Kongreß einen sehr pessimistischen Bericht über die Lebensmittelfrage. Von August an sei mit der Gefahr eines Mangels in den Städten zu rechnen. Der Berichterstatter fügt hinzu: Wenn im August die Ernte beginnt, haben die Bauern keine Zeit, das Getreide zur Bahnstation zu bringen. Da Reservebestände kaum vorhanden sind, kann der Ernst des Augenblicks für die Armee und die Großstädte während der fraglichen Zeit nicht übertrieben werden. Im Herbst aber wird die Bauernschaft stark mit der Verteilung der Länder, nach der sie hungern, beschäftigt sein. Viele Bauern, die kein Geld brauchen, werden es nicht eilig haben, das Getreide zu verschicken.

Stockholm, 26. Juni. Nach „Rußkoje Wolja" trat am letzten Sonnabend der interimistische Ausschuß der Reichsduma unter dem Vorsitz Rodzianko zusammen, wobei jedoch die Progressisten und die Kadetten fehlten. Man erörterte die vom A.- u. S.-Rat vorgeschlagene Auflösung der Duma und sprach sich dahin aus, daß diese Frage vor Ablauf der Mandate der Dumamitglieder nicht entschieden werden könne. Die vorläufige Regierung sei nicht berechtigt, die Duma aufzulösen.

Vor überraschenden Wendungen in Rußland? Budapest, 26. Juni. (WB.) Wiener diplomatische Kreise, die den Gang der Ereignisse in Rußland mit fieberhafter Spannung verfolgen, haben — wie der Berichterstatter des Pester Lloyd meldet — den Eindruck gewonnen, daß wir bald — vielleicht schon in den nächsten Tagen — die Zeugen einer überraschenden Wendung in der Entwickelung der russischen Ereignisse werden können; denn die Dinge in Rußland treiben einer äußersten Entscheidung zu. Obgleich einerseits Lenin, andererseits der rechte Flügel des Arbeiter- und Soldatenrates bei ihrer gegenseitigen Bekämpfung sich beschuldigen, die Gegenrevolution herauf zu beschwören, denken sie keineswegs an die Möglichkeit eines zaristischen Gegenschlages. Die Gegenrevolution sei vielmehr heute in Petersburg nur eine vorgeschützte Sorge, ein Vorwand, dessen man sich zur Verdächtigung und Verängstigung des Gegners bedient. Es scheint auch, daß sich der Arbeiterrat der Stellung in der hauptstädtischen Bevölkerung nicht allzu sicher glaubt. Bei einer Prüfung der russischen Dinge erkennt man, daß die in dem Kampf um den Besitz der Macht im Vordergrunde stehenden Fragen der äußeren und Kriegspolitik längst zu Problemen der inneren Politik geworden sind. Der Arbeiter- und Soldatenrat braucht die Hilfe der Entente gegen die Lenin-Gruppe. Der Arbeiter- und Soldatenrat bekämpft Lenins Sonderfriedens-Argumente durch einen fortgesetzten Druck auf die Alliierten, um eine Revision der Kriegsziele zu erzwingen. Er legt auch durch wiederholte öffentliche Proteste dem Volke nahe, daß auch ohne einen Bruch mit den Alliierten die Möglichkeit einer Beschleunigung des Friedens bestehe, daneben jedoch die gegenteilige, von welchem Standpunkte man auch die russischen Offensivvorbereitungen" beurteilen kann.

Schließung russischer Munitionsfabriken. Bern, 27. Juni. (WB.) „Stockholms Dabblad" meldet aus Petersburg den Beginn der Schließung der staatlichen Munitionsfabriken Rußlands wegen Mangels an Rohwaren. In Petersburg feiern 40000 Arbeiter. Von den in Petersburg eingetroffenen Frontsoldaten sind 60 000 Kosaken über Wiborg nach Finland abgegangen.

Auflösung von vier russischen Regimentern. Stockholm 26. Juni. (WB.) Kriegsminister Kerenski hat nach Prüfung der Vorfälle die Auflösung der Regimenter 45, 46, 47 und 52, die bekanntlich gemeutert hatten, angeordnet und entschieden, daß alle Soldaten und Offiziere, die sich der Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht haben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Seekrieg.

Bern, 26. Juni. (WTB.) Nach dem „Matin" wurde der englische Dampfer „Toro" in der Nähe der englischen Küste von einem deutschen U-Boot angegriffen. Er nahm den Kampf auf und konnte schwer beschädigt den Hafen erreichen.

Unsere Feinde.

Rom, 26. Juni. (WTB.) Agenzia Stefani: Der regelmäßige Luftpostdienst nach Sardinien beginnt am 27. Juni von Civitavecchia aus. Er untersteht dem Munitionsminister.

London, 27. Juni. (WB.) Indirekt. Der Versuch, das englische Publikum zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauchs zu veranlassen, ist völlig mißglückt. Für die neue Getreideernte sind die Aussichten sehr ungünstig. Aus Kanada lauten die Berichte ebenfalls sehr ungünstig. Die dortigen Sachverständigen bezeichnen die Ernteaussichten als trübe infolge der anhaltenden Regengüsse und Kälte. In der Provinz Ontario gingen solche Regenmengen nieder, daß das Getreide auf dem Halm verfault und die Farmer auf weite Strecken alles umpflügen. Auch auf eine Versorgung Englands aus den Vereinigten Staaten darf nicht viel gerechnet werden.

In den Midlands, namentlich in den großen Industriestädten Sheffield- und Nottingham, Lees und Birmingham, ist der Fleischmangel so groß, daß die Einwohner kaum an einem oder zwei Tagen in der Woche Fleisch holen können. Die Fleischerläden sind dauernd geschlossen und werden nur eine Stunde an den betreffenden Tagen geöffnet, an denen frisches und Gefrierfleisch eintrifft. Da eine große Anzahl Käufer kein Fleisch erhalten kann, kommt es in den Städten regelmäßig zu Plünderungen der Läden und zu Straßentumulten.

London, 27. Juni. (WB.) Indirekt. In Virginien fanden Zusammenstöße zwischen der Gebirgsbevölkerung, die sich bewaffnet hatte und sich der Militärpflicht nicht unterwerfen will und der Nationalgarde, die zur Durchführung des Wehrpflichtgesetzes herangezogen wurde, statt. Das Justizdepartement entsandte einen besonderen Untersuchungsausschuß an den Schauplatz der Ereignisse.

Haag, 26. Juni. (WB.) Wie das Holländische Nieuwe Büro aus London meldet, sei im Unterhause eine starke Mehrheit für den Antrag vorhanden, auch den Soldaten und Matrosen das Wahlrecht zu verleihen. Man sei sich noch nicht einig, ob dies auch den 19jährigen Soldaten an der Front zuerkannt werden solle. Das Haus setzt sich in seiner großen Mehrheit entschieden für eine Herabsetzung der Altersgrenze ein.

Bern, 27. Juni. (WB.) „Journal des Débats" gibt zu der sozialistischen Agitation nach Veröffentlichung der französisch-russischen Geheimverträge eine Meldung des Petersburger „Dien" wieder, wonach die Geheimverträge durch den russischen Verzicht auf Gebietserwerbungen gegenstandslos geworden wären und kaum noch gültige Kraft hätten. „Journal des Débats" glaubt, daß durch diese Stellungnahme des offiziellen Rußlands die ganze Frage der Geheimverträge, soweit sie Gebietsangliederungen betreffen, erledigt werde.

Ein englischer Brief. Berlin, 26. Juni. (WTB.) Unter den Papieren eines am 18. 6. abgeschossenen englischen Fliegerleutnants befand sich ein Brief aus London vom 20. 5. folgenden Inhalts: „Es gibt nicht viel Neuigkeiten hier, außer daß uns erzählt wird, daß die Russen sich entschlossen haben, zu kämpfen und keinen Separatfrieden gemacht haben. Aber ich glaube verdammt wenig, gerade von dem was ich jetzt offiziell höre, seitdem uns offiziell berichtet wurde, daß wir bei dem „Sieg" von Gaza 8000 Türken getötet und nur 400 Mann britischer Truppen verloren haben, denn ich habe glaubwürdige Nachrichten von unseren nahen Verwandten an diesem Orte. Er erzählt mir, es war ein Fiasko und daß wir nicht weiter vor sind, als wir vor zwei Monaten waren. Ich kann diese Sorte Nachrichten, die uns vorgesetzt werden, nicht verstehn. So weit ich sehen kann, werden sie uns alle brauchen, bevor die „Boches" niedergerungen sind.

Fieberhafte Rüstungen Japans. Berlin, 26. Juni. (WB.) Nach einer Meldung des „8 Uhr-Abendblattes" meldet „Rußkoje Slowo" aus Tokio, daß die japanischen Heeres- und Marine-Rüstungen in aller Stille fieberhaft weiter betrieben würden. In den letzten Wochen sind zwei Panzerkreuzer vom Stapel gelaufen; ferner sind zahlreiche moderne Unterseeboote, Torpedojäger, ein neuer Unterseebootszerstörertyp und technische Fahrzeuge fertiggestellt worden. Auch die Heeresrüstung, besonders die japanische Artillerie, wird gegenwärtig stark vervollkommnet. Die starken japanischen Rüstungen bedeuten zweifellos Japans Verwirklichung eines bestimmten Programms, das kaum die Formel eines Verzichts auf Annexionen enthalten dürfte.

Eine neue Rede Lloyd Georges. Amsterdam, 27. Juni. (WB.) Lloyd George hält am Freitag in Glasgow über den Kriegszustand und die Kriegsziele der Alliierten eine neue Rede, die man als sehr wichtig und bedeutungsvoll bezeichnet.

Der bulgarische Tagesbericht..

Sofia, 26. Juni. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. Juni:

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen, die in der Moglenagegend vorzurücken versuchten, wurden zurückgeworfen. Auf dem rechten Warbarufer wurde bei Liumnica eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer vertrieben. An der unteren Struma bei Eniskoy Patrouillengeplänkel.

Rumänische Front: Bei Mahmudia und Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Aus aller Welt.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) Reuter meldet aus Madrid: Der Ministerrat beschloß die Verhängung des Belagerungszustandes über Madrid.

Bern, 26. Juni. (WTB.) „Temps" berichtet aus Madrid: Dr. Juan Antonio Cavestany, Mitglied der spanischen Akademie, ist zum Nachfolger des spanischen Gesandten in Lissabon ernannt worden.

Wien, 26. Juni. (WTB.) Das Abgeordnetenhaus hat den vorläufigen Haushaltsplan in zweiter Lesung mit 292 gegen 150 Stimmen angenommen. In der Obmänner-Besprechung wurde vereinbart, der Regierung bekanntzugeben, daß man es für zweckmäßig halte, die Delegationen Mitte Juli einzuberufen.

Zu dem deutsch-holländischen Abkommen, daß eine Entschädigung Hollands für jene Schiffe von Deutschland gewährt wird, die nach Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges versenkt wurden, weil sie nicht an einem von dem deutschen Admiralstab als völlig ungefährlich bezeichneten Tage aus gewissen englischen Häfen ausfuhren, sagt die „Post": Die Schuld tragen ganz allein die holländischer Reeder und Kapitäne. Wenn sich die deutsche Regierung dennoch entschlossen hat, den eingetretenen holländischen Verlust wieder gut zu machen, so bedeutet das ein außerordentlich weitgehendes Zugeständnis.

Griechenland.

Amsterdam, 26. Juni. (WTB.) Reuter meldet aus Athen vom 24. Juni: Ein Teil der Blätter schlage politisches Kapital aus einer antivenizelistischen Kundgebung, die am 23. Juni, abends — nach der Reuterschen Darstellung — von betrunkenen Reservisten und Seeleuten veranstaltet worden sei. An der Kundgebung hätten einige hundert Personen unter Führung bekannter gunaristischer Agitatoren teilgenommen. — Aus Athen vom 25. Juni meldet das Reutersche Bureau, daß infolge dieser Kundgebungen Truppen der Alliierten in Athen einmarschiert seien, um bei der Aufrechterhaltung der Ordnung mitzuwirken.

Das neue griechische Kabinett. Genf, 27. Juni. (WB.) Nach einer Athener Depesche des „Journal" wird sich das neue griechische Kabinett wie folgt zusammensetzen: Präsidium und Äußeres: Venizelos; Krieg: General Danglis; Marine: Admiral Kunduriotis; Inneres: Repulis; Volkswirtschaft: Michalakopulos.

Schweiz.

Bern, 27. Juni. (WB.) Die Wahl Adors durch die Bundesversammlung erfolgte unter dem Versprechen Adors, eine streng loyale Neutralitäts-Politik zu betreiben und niemals unter dem Einfluß des Auslandes zu handeln. Ador versprach ferner feierlich, niemals das Abzeichen der Ehrenlegion zu tragen, solange er Bundesrat sei.

München, 26. Juni. (Eig. Meldg.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben zur Wahl Adors zum Leiter des politischen Departements im Schweizer Bundesrat: Man wird sich in der Schweiz wohl keinen falschen Vorstellungen über das Echo hingeben, das die Wahl des Nationalrats Ador zum Bundesrat in Deutschland finden wird. Dieses Echo wird sich voraussichtlich noch verschärfen, nachdem Ador tatsächlich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen worden ist. Niemand wird sich bei uns in die inneren Angelegenheiten der Schweiz einmischen, aber man wird in der Schweiz begreifen müssen, was der Name Ador nach allem, was sich seit Kriegsbeginn an ihn knüpft, für uns bedeutet. Wie Ador seine Neigungen zur Entente mit einer strengen neutralen Amtsführung zu vereinigen gedenkt, darüber haben wir kein Urteil. Wir wollen hoffen, daß es dem Vertreter einer unbeirrbaren schweizerischen Neutralität an Kraft nicht gebrechen wird, um die Politik der Schweiz in fester Richtung zu erhalten. Wir sprechen aber aus, was heute weitgehende politische Kreise in Deutschland denken, wenn wir sagen, daß uns die mit der Wahl Adors einsetzende Entwicklung zu einer größeren Reserve gegenüber der Schweiz veranlassen muß, als wir selbst dies wünschen. Am 24. Juni schrieb der „Temps": „Hoffmann geht, um Ador Platz zu machen." Damit ist ausgesprochen, welche Erwartungen die Entente an diesen Personenwechsel knüpft und wie wir ihn danach einzuschätzen haben.

Bern, 27. Juni. (WB.) Der Bundesrat hat Hoffmann um ausführlichen Bericht über seinen Fall ersucht. Man vermutet, daß der Schlüssel zu Hoffmanns chiffrierter Depesche an den schweizerischen Gesandten in Petersburg gestohlen worden sei. Hoffmann ist noch in Bern.

Bern, 26. Juni. (WTB.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung einen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten bestellt, bestehend aus den Herren: Bundespräsident Schultheß, Vizepräsident Calonder und Bundesrat Ador.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni. (WB.) Der „Vorwärts" meldet: Der Verfassungsausschuß des Deutschen Reichstags ist von seinem Vorsitzenden Scheidemann für den 3. Juli, 10 Uhr vormittags, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge betreffend die Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts in den Bundesstaaten.

Der „Vorwärts" bespricht die Angelegenheit kurz und sagt: „Soviel darf wohl schon gesagt werden, von dem Augenblick ab, in dem der Verfassungsausschuß in der Wahlrechtsfrage versagt, wird das Interesse der Sozialdemokratie in seinen weiteren Exerzitien, um es vorsichtig auszudrücken, sehr gering sein." Man sieht, das sachliche Interesse der Sozialdemokraten konzentriert sich auf eine sehr egoistische Forderung.

⊡ **Eisenbahn-Tariferhöhung.** Berlin, 27. Juni. (Eig. Meldung.) In der gestrigen Sitzung des Landes-Eisenbahnrates stand als wichtiger Gegenstand die Erhöhung der regelmäßigen Einheitssätze für die Personenbeförderung auf der Tagesordnung. Die Vorlage der Regierung wurde angenommen. Danach beträgt der Preis für ein Kilometer in der ersten Klasse 9 Pfg., für die zweite 5,7 Pfg., für die dritte 3,7 Pfg. und für die vierte 2,4 Pfg. Weiterhin wurde eine Neuregelung der Stückgut-Tarife nach Maßgabe der Vorlagen der Regierung beschlossen, allerdings mit einer Änderung, wonach die Einschaltung einer Entfernungsstufe von 500 auf 600 Kilometer zum Satze von 8 Pfg. eintritt. Schließlich wurde die Aufhebung einer größeren Zahl von Ausnahmetarifen, so für Blei, Zink, Zucker, Holz usw. beschlossen.

Draußen und daheim.

Unsere Feinde kämpfen jetzt bekanntlich für unsere Interessen, für unsere „Befreiung", für die Erlösung des Volkes vom Militarismus, von der Bedrückung einiger weniger, deren Hand angeblich schwer auf dem deutschen Volk und der ganzen Welt liegt. Sie haben dieses merkwürdige Kriegsziel zwar erst spät im Laufe des Krieges entdeckt, dafür aber haben sie Helfer gefunden in Deutschland. Das ist gewiß ein eigentümlicher und zum Nachdenken nötigender Zustand. Wenn die „Freiheit" auf der Welt so notwendig war, wie Wilson und seine Anhänger jetzt sagen, wenn sie so sehr in Banden lag, daß sie einen Krieg wert war, dann hätte die ganze Welt über Rußland herfallen müssen, anstatt über uns. Aber dieses Kriegsziel entstand erst, als der Zar beseitigt, die Freiheit in Rußland — einstweilen freilich in sehr unklaren Formen — geschaffen war. Da brauchte man ein neues Kriegsziel für die Russen, die schließlich keine Lust mehr hatten, für Elsaß-Lothringen und andere Ziele der westlichen Ententemächte sich totschießen zu lassen, und auch für die Amerikaner, deren Begeisterung bis zur Teilnahme an Schlachten noch nicht reichte. Und also ward es erzeugt, das neue, Kriegsziel: Die „Freiheit" und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes, die Demokratisierung Deutschlands, die dann den Weg öffnet zum ewigen Frieden und zur Völkerverbrüderung.

Dieses Ziel, das zur rechten Zeit entdeckt wurde, als die andern anfingen, brüchig zu werden, ist nicht eine ganz selbständige Entdeckung der Entente, es war ihr gezeigt von der politischen Linken in Deutschland, die der Entente schon den Gefallen getan hatte, ihr mit den ewigen Anklagen gegen den Militarismus und die Entrechtung des deutschen Volkes das Mittel zur Verhetzung zu geben. Die Entente war klug genug, zu erkennen, daß die radikal demokratische Strömung in Deutschland, die während des Krieges zur höchsten Blüte gedieh, ihr ein Bundesgenosse werden könne, daß sie geeignet sei, Deutschlands Stellung vor allem bei den Friedensverhandlungen zu schwächen. Und so machte sie eifrigst ein Mittel, das ihr nur ein taktisches war, um Deutschland zu schädigen, zum Kriegsziel. Draußen und daheim klang nun die gleiche Weise.

Die deutsche Sozialdemokratie und die ihr näher stehenden Kreise sagen, wenn wir „freiheitliche" Verhältnisse hätten, wenn wir in der Demokratisierung weit genug gingen, dann wäre das ein gewaltiger Schritt zum Frieden; die Völker der Entente würden ihr Mißtrauen gegen die zukünftige Haltung Deutschlands aufgeben und ihre Regierungen zum Frieden zwingen, wenn diese nicht selbst dazu bereit sein würden. Der Abg. Scheidemann verwendet dieses Argument in einem Artikel „Draußen und daheim" der „Vorwärts" (Nr. 170 vom 24. Juni). Seine Ausführungen sind der Erwähnung wert, weil sie uns eher zu beweisen scheinen, wie unberechtigt eine solche Auffassung ist, und wie sehr ihr alle Voraussetzungen fehlen. Er sagt zu Beginn:

„Wir Sozialdemokraten haben es nicht leicht. Kommen wir ins Ausland und hören wir, wie dort von vielen unser Vaterland als Hort schwärzester Reaktion in den tiefsten Höllenpfuhl verdammt wird, England, Frankreich und Amerika dagegen als Freiheit- und Lichtbringer der ganzen Welt gefeiert werden, hören wir, wie Wilhelm II. als finsterer kriegswütiger Tyrann, Bethmann als sein schmiegsam durchtriebenes Werkzeug geschildert wird, so müssen wir halb lachend, halb ärgerlich erklären, daß das alles nicht halb so schlimm ist. Deutschland, England, Frankreich und Amerika sind doch alle kapitalistische Staaten, sie sind alle heute durchgehend militarisiert, und die Freiheit, die wir meinen, liegt überall krank im Lazarett. Demokratien, die mit Zensur, Belagerungszustand und Paßverweigerung arbeiten, können uns nicht imponieren, wir können ihnen nicht das Recht zugestehen, den Kreuzzug gegen die deutsche Autokratie zu predigen, die nicht so arg ist, wie sie sie malen, während jene selbst in ihrer kapitalistischen Sünden-Maienblüte durchaus nicht so erhaben sind, wie sie scheinen möchten."

Scheidemann sagt also, wir sind allzumal Sünder; jene sind nicht besser als wir. Leider sagt er nicht, wie es kommt, daß wir nun in diesem falschen Lichte dastehen, als ob bei uns die düstersten, unfreiesten Verhältnisse herrschten. Die Antwort müßte eine bittere Selbstanklage sein. Er begnügt sich mit der Feststellung, daß der Einfluß des „Volkes" in den Ententestaaten sicher nicht größer sei, als bei uns, wo er sich in voller Übereinstimmung mit unseren sozialdemokratischen Führern befindet, denen Stockholm Veranlassung gegeben hat, sich gleichfalls gegen die Behauptung zu wenden, daß das deutsche Volk weniger Einfluß und Anteil in der Politik habe, als in den Ententestaaten.

Wenn man das liest, müßte man glauben, jetzt käme die Schlußfolgerung hinterher, daß nichts die Entente berechtige, Deutschlands Verhältnisse zu schmähen und bessern zu wollen, und daß ihr angebliches Kriegsziel achselzuckend zur Seite gelegt werden könne, wie so manche ihrer verlogenen Kundgebungen. Aber weit gefehlt. Scheidemann sagt das Gegenteil: „Mir ist das, dessen ich mir schon zuvor bewußt war, in Stockholm erst recht zur unerschütterlichen Überzeugung geworden: Es geht nicht ohne eine durchgreifende Demokratisierung Deutschlands." Und warum?

„Es sind nicht die Feinde," sagt Scheidemann, „es sind die — ach so seltenen — Freunde draußen, die uns immer

---

12)

U. 79.

Roman von Johannes Wiegand.

Amerikanisches Copyright 1916 by Orgelklein u. Co., GmbH., Leipzig.

Und dann erzählt Wolfgang vom neuen Glück des „U 79". Als die Blaujacken von „U 36" den Untergang des englischen Kreuzers hören, sind sie vergnügt, als wäre es ihre eigene Tat.

„Haben Sie einen Dusel, Erler! Aber ich gönn's Ihnen."

„Danke, danke," lächelt Wolfgang. „Aber wohin wollen Sie jetzt, Kamerad?"

„Nach Hause. 'n Defekt im Bugraum."

Da kommt dem Kommandanten ein Gedanke.

„Würden Sie ein paar Zeilen für meine junge Frau mitnehmen?"

„Aber gern! Ich bring' sie sogar selber hin. Wir gehen ja in Urlaub."

Da hat Wolfgang Erler rasch einen Brief hingeworfen. Innige, liebe Worte.

Und dann hat er dem Freunde auf der Brücke noch zugerufen:

„Grüßen Sie meine Frau..."

Hell im Winde wehen die deutschen Reichsbanner über der britischen Flint. Die beiden Bruderboote salutierten einander, und dann rauscht „U 36" der Heimat zu.

„U 79" aber jagt tausend durch die blitzenden Wasser wieder nach Norden hinauf, auf die Höhe von Aberdeen...

12. Kapitel.

Die ersten Tage nach seinem Abschied wollte es Fanta oft überwältigen.

Sie ging die stillen Heidewege, auf denen sie mit ihm glücklich gewesen war.

Da kam es manchmal über sie, plötzlich, ohne ihr Zutun. Wenn sie dann die Augen schloß und in der warmen Sonne des Sandwegs den Strom des Glücks über sich hinfließen fühlte, dann mußte sie an sich halten, um nicht laut aufzubrechen.

Aber dann wieder erfaßte sie der Schmerz, die tiefe Bitternis, daß sie ihren Mann so bald wieder hatte fortgehen müssen, und dann rangen Zuversicht und Bangen erschütternd in ihr. Denn erst jetzt, wo sie seinen gefahrvollen Beruf genau kannte und ihr Denken immer neben seinem Tauchboot herlief, wußte sie, daß ihn jede Stunde der Tod belauerte.

In diesen Tagen lernte sie Wolfgangs Mutter schätzen.

Die zierliche Greisin, deren Gatte früh gestorben war und die ihren Ältesten, einen tüchtigen Rechtsanwalt, an der Yser verloren hatte, besaß nur noch den einen Jungen. Wenn es ihn dahinriß, hatte sie niemand mehr als nur ihr einsames, leeres Alter.

Aber sie klagte nicht. Diese Frau wußte, daß die grausame Zeit das Größte von den Müttern forderte, und sie trug ihr Muttergeschick still und tapfer.

Eines Morgens führte Fanta die alte Dame durch die Dorfstraße. Der Maimorgen stand leuchtend in den reinlichen Gehöften und die Sonnenlichter spielten goldflirrend in den Lindenbäumen, deren Knospenkugeln schon aufquellen wollten.

„Weißt du, was mein Mann immer sagte, Fanta?" begann da die Greisin: „Wohinan sich ein Mann gibt, das soll er ganz tun. Pflicht allein ist wenig; Liebe zum Beruf, das ist alles. Die macht gut und frei. — Ich hatte ja auch zuerst tiefe Sorge, wenn er zu ansteckenden Kranken ging. Er hat mich ausgelacht. Wer beherzt durch die Gefahr geht, an dem läuft sie auch meist vorbei. — Er hat recht behalten, Fanta."

Die alte Dame blieb vor einem Syringenstrauch stehen, dessen Blütentrauben blau über den Zaun heraberquollen.

„Ja, das ist der Mai," nickte sie. „Der Mai, liebe Fanta," fuhr sie dann versonnen fort, „in dem du nun mit Leib und Seele stehst. Ich weiß noch von mir selbst, wie schön der innen blühen kann."

Fanta drückte sich innig an den Arm der alten Frau.

Als sie noch so standen, begann die Dorfkirche zu läuten. Erst tönte nur die große Glocke, dann fielen die beiden kleinen ein, und nun sangen die Laute jubelnd miteinander in den Sonnenmorgen hinaus.

„Das ist ein Sieg, Mutter," sagte Fanta plötzlich.

„Ich woll's," antwortete die alte Dame.

Da begannen die Bauern in den Höfen auch schon zu flaggen.

„Wie sonderbar das ist," sagte Fanta, „da geht eine Nachricht mit einem Mal durchs Land, und selbst in diesem verborgenen Heidewinkel holt der Bauer sofort seine Fahne heraus."

Die alte Frau Doktor nickte.

„Diesmal kämpft auch jeder Mutter Sohn..."

Ein Heidebauer kam ihnen von der Kirche her entgegen.

„Was bedeuten die Glocken?" fragte Fanta. „Ist es ein neuer Sieg?"

Da sagte der ruhige, graubaarige Heidjer:

„Fein is dat: Wolfgang Erler häd wedder 'n engelschen Kreuzer versenkt."

„Mein Mann?" stieß Fanta, deren Herz plötzlich still stehen wollte, heraus.

„Wat?" antwortete der alte Bauer erstaunt:

„Dat is ähr Mann? Richtig, he schall so hier in't Dörp husen. Dorum ward ja ook lüüt. Dat is'n wackern Mann!"

„Mutter, dein Junge..."

Fanta fuhr fassungslos der kleinen alten Dame über Arm und Rücken. Aber sie stand ganz still. Die hörte in das Glockenwehen hinein, das in der goldenen Sonne ging und hatte die Worte ihrer Tochter im Ohr:

„Mutter, dein Junge..."

Aber dann nahm sie Fantas Hände und drückte sie, während aus ihren Augen die Mutterfreude leuchtete:

„Hab' ich dir's nicht gesagt, mein Kind? Nicht sorgen, nicht bangen, an ihm läuft die Gefahr vorbei!"

Als sie nach Hause kamen, erwartete sie schon der alte Vermeer.

Er wußte bereits, was geschehen war, und hatte Gesche gebeten, sogleich alle Fahnen heraus zu hängen.

Die rannte nun aufgeregt an der Flaggenstange herum und hielt Selbstgespräche.

„Nä, so'n Dschunge... so'n Dschunge... Wie der dich das nu wieder fertig gekriecht hat! Einfach so unter Wasser 'n Loch in'n Schiff zu ballern..."

Vermeer und die beiden Frauen aber saßen unter den ernsten Wacholdern.

„Auch ein Glück kommt selten allein," lächelte der Konsul. „Hier, mein Kind, hast du noch etwas." Er nahm zwei Briefe aus der Tasche.

Sie erkannte sofort Wolfgangs Handschrift auf dem einen; die andere war ihr fremd.

„Danke, Vater," sagte sie mit zuckenden Lippen. Dann ging sie auf einmal zu ihm, nahm impulsiv seinen weißen Kopf an die Brust und sagte:

„Ein Brief aus deiner Hand bedeutet sicher etwas Gutes."

Sie überflog zuerst die fremden Zeilen. Dann las sie sie vor:

„Liebe gnädige Frau!

Ich besuchte Sie in der Stadt, um Ihnen einen Brief Ihres Mannes zu überbringen. Aber da vernahm ich, daß Sie auf dem Lande weilen, und so bin ich leider gezwungen, Ihnen seine Zeilen mit der Post zu übersenden.

Es geschieht eingeschrieben und als Eilbrief, denn ich weiß ja, wie sich eine junge Frau um ihren Gatten sorgt.

Aber seien Sie versichert: Ihrem lieben Mann, meinem guten Kameraden und Freunde, geht es wohl. Wie sollte es auch anders sein. Mit einem Manne, wie dem Ihrigen, muß ja das Glück sein.

Wir trafen uns an der englischen Küste in Feindesmeer. Da erzählte er mir von seinem neuen Erfolge, von dem Sie sicher schon wissen.

Als wir uns trennten, rief er mir noch von seiner Brücke herüber:

„Grüßen Sie meine Frau."

Sein Wort geht mir noch immer durch den Kopf; es war so viel Glück darin, wie er es sagte.

Möchte Ihnen dies Glück erhalten bleiben.

Ihr ganz ergebener

Kapitänleutnant Klaar."

Mit dem Inhalt des andern Briefes ging Fanta glückverloren durch die nächste Zeit. Ihre Furcht war so gut wie erloschen und die Hoffnung, ihn bald wieder zu haben, machte sie ganz bewegt.

Sie schenkte diese Dankbarkeit, die sie in sich strömen fühlte, ihren Eltern. Nie war sie so zart und liebreich gegen die alte Dame gewesen; sie sah ihr jeden Wunsch von den Augen ab.

Aber auch der Konsul hatte sich nicht zu beklagen; sie kannte seine kleinen Schwächen und Angewohnheiten und sie pflegte sie in diesen Tagen förmlich zärtlich, um ihm gut sein zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

...er sagen: Ihr müßt endlich einmal heraus aus euren innerpolitischen Zuständen! Ihr müßt der Welt zeigen, daß der Unterschied zwischen ihr und euch nicht so groß ist, wie er scheint, und daß er nicht unüberbrückbar ist. Ihr seid eines der tüchtigsten, der gebildetsten Völker der Welt, und ihr dürft nicht länger Regierungs- und Verfassungsformen ertragen, die dem Kindheitszustande der Völker angepaßt sind. Erst wenn ihr das überwunden habt, ist der Weg gefunden, den ihr sucht: der Weg zur Verständigung der Völker."

Aber Scheidemann und seine Freunde sagen ja selbst, daß „der Unterschied nicht so groß ist, wie er scheint," daß das alles bei uns „nicht halb so schlimm" ist, und daß die Ententestaaten ebenso gut wie Deutschland in ihrer „kapitalistischen Sünden Maienblüte" sind. Wir müßten also, wenn wir jenen Ratgebern, unseren „Freunden draußen", folgen wollten, unsere inneren Verhältnisse, unsere Verfassung, unser staatliches Leben ändern, weil im Auslande falsche Ansichten darüber bestehen und geflissentlich genährt werden. Das aber wäre wohl die sonderbarste Begründung für solche tiefgehenden, bedeutungsvollen Änderungen, und zugleich die schwächste, um so mehr, als die eroberungslustigen Feinde Deutschlands diese Demokratisierung „für Schein und Schwindel" erklären würden, wie Scheidemann zugibt, und „nur noch heftiger nach der Fortsetzung des Krieges rufen würden." Ja, gewiß werden sie das, sagt Scheidemann, — aber ob sie dann bei ihren eigenen Völkern noch den Resonanzboden finden werden, den sie brauchen, das ist eine ganz andere Frage. Meint Scheidemann wirklich, daß die Ententevölker, die ihren Regierungen die unglaublichsten Schwindeleien und Betrügereien geglaubt haben, diesen Schwindel nicht glauben würden? Und weiter: Glaubt Scheidemann in der Tat, daß das englische Volk Frieden schließen würde, während wir in Flandern stehen, bloß deshalb, weil wir eine „demokratische" Verfasung erhalten haben? Dann müßten ja die Engländer und ihre Verbündeten in der Tat sich für unsere Befreiung schlagen, auf die sie so spät verfallen sind. Auch hier sei für unsere Auffassung Herrn Scheidemann wieder das Wort gegeben. Er sagt, daß die Forderungen nach Verfassungsänderungen, nach Ausgleichung zwischen deutschen und fremden Verfassungszuständen von den deutschen Sozialdemokraten stets erhoben worden sei und schreibt dann weiter:

„Erst viel später, als die Gegner merkten, daß Deutschland mit dem von hinten aufgezäumten Gaul der „Neuorientierung" weder vorwärts noch rückwärts konnte, als Rußland seine gewaltige Umwälzung vollbrachte, Amerika in den Krieg eintrat, da erlebten wir das Bedrückende, daß die eigene Forderung des deutschen Volkes von den Gegnern als Kriegsformel wider Deutschland ausgerufen wurde."

Und warum wurde die ausgerufen? Wir sagten es schon eingangs! Einmal um den eigenen Völkern blauen Dunst vorzumachen und ihnen ein Ideal vorzutäuschen, für das sie bluten und dann um Deutschland zu schwächen, Uneinigkeit in Deutschland hervorzurufen. Uneinigkeit war auf jeden Fall für sie günstig, sie ist auch sicher, wenn die „Neuorientierung" der „Demokratisierung" im Sinne der Sozialdemokratie im Kriege in die Wege gelenkt werden soll. Und selbst wenn diese Uneinigkeit nicht zum Ziele, zum Zusammenbruche führte, so rechneten die Feinde weiter, ist nichts verloren. Schlimmsten Falles bleibt es, wie es ist: gewinnt aber die Sozialdemokratie noch mehr Einfluß, als sie hat, dann ist das unser Vorteil. Denn sie verzichtet ja auf alles, während wir, die weit Zurückgedrängten, so viel fordern, daß wir vielleicht doch noch etwas bekommen.

So steht es um diese Dinge, um dieses Seltsamste aller Kriegsziele der Entente, dessen Aufstellung Scheidemann — seine Ausführungen sprechen so sehr gegen seinen Standpunkt, daß man ihn gar nicht genug zitieren kann — „vielleicht den geschicktesten politischen Schachzug" der Entente nennt. Und den sollen wir unterstützen?

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

○ **Vom rheinisch-westfälischen Getreide- und Futtermittelhandel.** Duisburg, 26. Juni. Auf Anregung der Handelskammer in Köln und im Einvernehmen mit dem Verein Rheinisch-Westfälischer Getreidehändler sowie der Getreidebörse in Duisburg hatte die Duisburger Handelskammer eine Anzahl westdeutscher Handelskammern zu einer Besprechung über den Getreide- und Futtermittelhandel während der Übergangszeit eingeladen. In der zahlreich besuchten Versammlung, die im großen Saal der Duisburger Getreidebörse stattfand, waren sämtliche eingeladenen Handelskammern vertreten. Nach einem lichtvollen Vortrage von Kommerzienrat Bayerthal-Crefeld und einer sich anschließenden regen Aussprache nahm die Versammlung, die von Herrn Fritz Rosiny-Duisburg eröffnet und dann von dem Vorsitzenden des Vereins Rheinisch-Westfälischer Getreidehändler Amberg-Duisburg geleitet wurde, einstimmig folgenden Beschlußantrag an: „Die am 26. Juni 1917 in der Getreidebörse zu Duisburg versammelten Vertreter der Handelskammern zu Emden, Osnabrück, Münster, Arnsberg, Dortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Wesel, Crefeld, Neuß, Düsseldorf, München-Gladbach, Cöln, Aachen, Bonn, Coblenz bringen nach einem Bericht des Mitgliedes des Beirates für Übergangswirtschaft, Kommerzienrat Bayerthal-Crefeld, zum Ausdruck, daß es dringend wünschenswert ist, den Getreide- und Futtermittelhandel schon während der Übergangszeit im weitestgehenden Umfange wieder in den Dienst der deutschen Volkswirtschaft zu stellen. Wenn das gewerbliche Leben allgemein der Befreiung von der Zwangswirtschaft bedarf, so ist für den Getreide- und Futtermittelhandel besonders jede Zentralisation im Einkauf der Waren zu vermeiden. Sofern und soweit die vorübergehend noch erforderliche Aufsicht des Reichskommissars für Übergangswirtschaft eine Zusammenfassung der einzelnen Kräfte erforderlich macht, muß sie in Verbindung mit dem Verband Deutscher Getreide- und Futtermittelvereinigungen erfolgen. Bei der großen Bedeutung, die der Getreide- und Futtermittelhandel des Rheinisch-Westfälischen Bezirks in Friedenszeiten besessen hat und bei der besonderen Wichtigkeit einer hinreichenden Versorgung der westdeutschen Industriegebiete wirr die Notwendigkeit der Dezentralisation im Einkauf des Getreides und der Futtermittel besonders betont; der Rheinisch-Westfälische Getreide- und Futtermittelhandel wird für die Übergangszeit eine zweckentsprechende Organisation schaffen, um die ihm obliegenden Aufgaben zu erfüllen. Der Reichskommissar für Übergangswirtschaft, der Präsident des Kriegsernährungsamtes und der Staatssekretär des Reichsamts des Innern werden gebeten, eine entsprechende Berücksichtigung des Rheinisch-Westfälischen Getreide- und Futtermittelhandels in der Übergangswirtschaft vorzusehen. Mit den weiteren Verhandlungen wird ein Arbeitsausschuß betraut, der sich aus Vertretern der Handelskammern zu Cöln, Düsseldorf, Crefeld, Neuß, Duisburg, Essen, Dortmund, Münster zusammensetzt; als geschäftsführende Stelle wird die Handelskammer in Duisburg bestimmt.

npt. **Regelung der Kartoffelpreise.** Man schreibt uns: Die Beratungen über die Regelung der Kartoffelversorgung aus der diesjährigen Ernte sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Es liegt eine Reihe von Anregungen auf eine anderweitige Gestaltung der Kartoffelversorgung vor, jedoch dürften im wesentlichen dieselben Maßnahmen zur Anwendung gelangen, wie für die Ernte des Jahres 1916. Von einer Festsetzung der Preise für die Wintertartoffeln wird einstweilen abgesehen werden, da es sich nach den vorjährigen Erfahrungen nicht empfiehlt, Erzeugerpreise festzusetzen, bevor sich der Ernteertrag auch nur einigermaßen übersehen läßt. Der gegenwärtige Stand der Kartoffeln berechtigt im allgemeinen zu der Hoffnung auf eine auskömmliche Ernte, wozu die teilweise reichlichen Niederschläge die in vielen Gegenden Deutschlands in den letzten Tagen niedergegangen haben, wesentlich beigetragen haben. Daß wir aber nicht auf eine glänzende Kartoffelernte zu rechnen haben, wie sie in normalen Friedensjahren die Regel bildete, ist selbstverständlich. Die Unzulänglichkeit des Saatguts wird sich unzweifelhaft im Ausfall der Ernte fühlbar machen. Im übrigen sind naturgemäß auch noch die Witterungsverhältnisse der nächsten Monate von großem Einfluß auf die künftige Ernte. Unter diesen Umständen erscheint es sehr viel richtiger, die Preisfestsetzung einstweilen zu vertagen, bis man in der Lage ist, den Ausfall der Ernte mit einiger Sicherheit zu übersehen und danach die Preise einzurichten.

Aus den Provinzen.

‡ **Für die Wallfahrten nach Telgte** hat der frühere Vikar Joseph Wenner im Verlage von Joseph Hansen-Telgte ein Marianisches Gebet- und Wallfahrts-Büchlein „Weg zur Mutter" herausgegeben, das jetzt in zweiter Auflage erschienen ist. Das handliche Format ist geblieben, doch hat der Inhalt eine wesentliche Erweiterung erfahren. Nach den Aufzeichnungen von Mostenbuhr hat Lehrer Friedrich Sube dem Werkchen als Einleitung einen kurzen geschichtlichen Überblick und eine Beschreibung von Telgte und seinem Gnadenbild gegeben, die dem Wallfahrer sehr willkommen sein werden. Dann folgen die verschiedenen Gebets- und Andachtsübungen, die für die Wallfahrt selbst wie für den Aufenthalt in der Gnadenkapelle geeignet sind. Das Büchlein, das durch jede Buchhandlung zu beziehen und in Telgte in jedem Wallfahrtsgeschäft zu haben ist, wird den Pilgern ein angenehmer Begleiter sein und sie zur Gebetsstimmung anregen.

Keine Sammelbüchsen mehr! Bekanntlich ist der Kleingeldmangel auch dadurch verschärft worden, daß an vielen Orten aufgestellte Sammelbüchsen nicht regelmäßig geleert worden sind. Nachdem schon vor einigen Monaten von seiten der Reichsfinanzverwaltung auf die beschleunigte Entleerung der Sammelbüchsen und Automaten im Interesse unseres Kleingeldverkehrs hingewiesen worden war, sind nunmehr von der preußischen und von verschiedenen anderen Bundesregierungen die nachgeordneten Behörden angewiesen worden, für die nächste Zeit, etwa bis zum 1. August ds. Js., das Aufstellen von Sammelbüchsen in Gastwirtschaften, Läden usw. zu verbieten und die bisher hierzu erteilten Genehmigungen ausdrücklich zurückzunehmen. Die aufgestellten Büchsen sind alsbald zu entleeren. Verstöße hiergegen sind je nach Lage des Falles auf Grund des § 11 der Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 mit Geldstrafe oder mit Gefängnis strafbar; der Ertrag der Sammelbüchsen kann zur Staatskasse eingezogen werden. Sammlungen im Umherziehen aus bestimmten Anlässen sollen hierdurch nicht beeinträchtigt werden, sofern Sicherheit gegeben ist, daß die gesammelten Münzen auch sofort wieder in den freien Verkehr gebracht werden.

◆ **Albersloh,** 26. Juni. (Die drei Glocken unserer Ludgeri-Pfarrkirche) bleiben mit ihrem herrlichen Geläute erhalten. Nach dem Gutachten des Sachverständigen sind sie vollbezeichnete Arbeiten des berühmten münsterischen Glockengießers Wolter Westerhues, von ihm gegossen im Jahre 1503, gewidmet der hl. Maria, dem hl. Ludgerus und der hl. Magdalena. Alle drei sind von großer Tonfülle und vortrefflicher Erhaltung. Es ist neben jenem der Ludgerikirche zu Münster das einzige, vollständig bis auf unsere Tage gekommene alte, vortreffliche Geläut der Spätgotik, das hier in Albersloh besonders insofern sich erhalten hat, als keine älteren oder späteren Glocken dazutreten. Alle drei Glocken sind technisch ausgezeichnet und mit schönen Umschriften geschmückt.

○ **Ibbenbüren,** 25. Juni. (Tödlicher Unfall.) Gestern abend ist auf dem hiesigen Schacht im Flöz „Glücksburg" der Bergmann Bernhard Mersch durch Steinfall aus dem Hangenden schwer verletzt worden, so daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Dorsten, 27. Juni. (Schadenfeuer.) Das große Holzsägewerk Scharpegge u. Co. ist durch Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Gerichtszeitung.

Bromberg, 26. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Obervostassistenten Balke aus Weißenhöhe, der das ihm von einer Sammelstelle übergebene Goldgeld wieder in Papier umgewechselt und das Gold mit Aufschlag weiter verkauft hatte, zu 3 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* + **Alte Weine.** Die weinfrohe Stadt Speyer besitzt ein Weinmuseum, das nicht bloß alle Gegenstände, die auf den Weinbau und die Weinbehandlung Bezug haben, in ihrer in den Jahrhunderten vielgestaltigen Form zeigt, sondern auch manchen köstlichen Tropfen aus alter und neuerer Zeit birgt. König Ludwig von Bayern hat dem Museum jetzt einige Flaschen aus den Jahrgängen 1540, 1633, 1728 und 1822 zum Geschenke gemacht, die also die Zeit des 30jährigen Krieges bis in das Reformationszeitalter hinaufreichen. Sie sollen demnächst einer Untersuchung und auch einer Zungenprobe unterworfen werden. Das Museum besitzt aber noch einen viel älteren Wein, sogar den ältesten Wein der Welt, nämlich eine große Flasche aus dem Beginn der christlichen Zeitrechnung, die in einem Römergrabe bei Speyer gefunden worden ist. Wie der wohl schmecken mag?

Hauptredakteur **Rudolf Striethold.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene,** die Reklamen und Inserate **Anton Busch,** alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Totenzettel werden schnell u. billig angefertigt.
Aschendorffsche Buchdruckerei.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

Offene Wohnungen

Großes, schön möbl. Zimmer a. d. Räh. Kummerkamp 36 I.

Herr sucht möbliert. Zimmer. Es kommen nur parterre gelegene in Frage. Offerten mit Preisangabe unter **H J 1140** an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer preisw. zu verm. Sternstr. 29 I, r.

Gut möbl. Wohn- u. Schl.-Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. Sophienstr. 1 p. *

Gut möbl. Wohn- u. Schl.-Zim, zu sof. od. 1. Juli zu verm. Neubrückenstr. 29. *

Elisabethstr. 16.
Schön möbl. Zimm. mit Schreibt., el. Licht, Badeeinricht. u. Dauerbr., in d. Nähe Hauptbahnh., am Servatiplatz geg. Erlöserk. sofort od. später zu verm.

Herrschaftl. Wohnung, zweites Stockwerk, dicht am Bahnhof gelegen, 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, zwei Keller, elektr. Licht, Warmwasserheizung, Kochgas, Badezimmer, sofort zu vermieten. Preis 1000 Mark.
Herwarthstraße 13.

Zum 1. Oktober *
»» Wohnung, ««
2 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. Licht, Kochgas, [illegible] zu vermieten. Offerten unter **D E 1175** an die Geschäftsst.

Im Einf.-Haus (Neubr.-Tor) f. 2—4 Räume, part., an H. od. Dame, evtl. Mitbenutz. des Gart. u. beste Pflege z. Juli od. spät. zu verm. Off. unt. **J J 1056** an die Geschäftsst.

Herrsch. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Zub. z. 1. Okt. zu verm. Schillerstraße 77 part.

Große, herrschaftliche *
Wohnung
gegenüber dem Hauptbahnhof zu vermieten. Näheres *
Franke, Hörsterstraße 32.

In nächster Nähe des Landeshauses u. Bahnhofes
ganzes Haus
oder einzelne Etagen sof. zu verm. Preis für das ganze Haus 1250 Mk. bis 1500 Mk. **vierteljährlich** je nach Ansprüchen.
Off. u. **M F 708** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Herrsch. 1. Etage
im Hause Heisstr. 5 (St. Mauritz), 5 Zimm., Fremdenzimm. u. 1 Mansarde, Badezimmer, Küche usw., elekt. Licht, z. 1. Oktober d. J. zu 1100 M. zu vm.
Näh. **Hamann,** Baugesch. Heisstr. 9. a2

Gesuchte Wohnungen

Großes, leerstehendes Zimmer in der Nähe des Domplatzes zu mieten gesucht. Angebote unter **H H 1159** an die Geschäftsstelle.

Zwei Zimmer und Küche im Preise von 250—300 Mk. von einer ruhigen Familie (3 Pers.) zum 1. Okt. gesucht. Off. u. **B B 1170** an die Geschäftsst.

Herr sucht **möbl. Zimmer** Nähe der Bahn. Offert. unter **C C 1154** an die Geschäftsst. *

Alt. Mädch. sucht einf. **möbl. Zimmer** im Preise v. 7—8 Mk. oder auch leeres Zimmer. Lamberti oder Ludgeri bevorzugt. Off. u. **R R 1166** an die Gesch.

Gut **Wohn-u.Schlafz.** möbl. (Kreuzviertel) z. 15. Juli od. spät. v. einz. Hrn. ges. Off. u. **K 1984** an **Aug. Rolef,** A.-V., Markt 37.

Ruhige Familie, 3 erwachs. Pers., sucht **Wohnung,** Küche, 2—3 Zimmer, in der Nähe Münsters mit etwas Garten und Stallung. Offerten unter **P P 1165** an die Geschäftsst.

3 erw. Personen such. **Wohn.** von 4 Räumen im Preise von 300 Mk. z. 1. Okt. Off. unt. **W J 1169** an die Geschäftsst.

Beamten-Ww. mit 2 erwachs. Kindern vom Lande sucht Wohnung mit Garten und Stallung auf dem Lande Nähe der Bahn. Handorf oder Gremmendorf bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter **A A 1152** an die Geschäftsstelle.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Küche, Badez., elektr. Licht, Koch- und Leuchtgas, Zentralheizung, im Preise von 750—1200 Mark in der Nähe des Hauptbahnhofs vom Brautpaar zum 1. 10. 17 ges. Off. u. **K K 1161** a. G.

Offene Stellen

Frau oder Mädchen sofort gesucht für morgens. *
Magdalenenstraße 16/17.

Besser., jung. Mädchen zu kleinen Kindern für die Nachmittagsstunden gesucht. *
Frau Reg.-Baumeister Bosse, Jägerstraße 37 II.

Junges, 14—15jähr. **Mädchen** für Hausarbeit und zu Kind. f. g. Tage ges. Dahlweg 23 II.

Eine Person für leichte Arbeiten in der Plättstube ges.
Burgstraße 15.

Kath. Küchenmädchen nach Münster für sofort gesucht. Lohn 30 Mark. Offert. unter **Z A 1151** an die Geschäftsst.

Gesucht auf möglichst sofort für Bauernhof im Oldenburg. eine tüchtige, selbständ., kath.
»» Haushälterin. ««
Ebenfalls zum 15. Juli ein
»» Mädchen, ««
welches melken kann. *
Näheres in der Geschäftsst.

Putzfrau oder Mädchen gesucht. Näh. Geschäftsstelle. *

Tüchtiges Stundenmädchen gesucht von 8—3 Uhr. *
Melchersstraße 6, unten.

Erfahrenes, kath.
»» Mädchen ««
für Bäckerei und Haushalt zum 1. August gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn 25 Mk. monatlich. Off. u. **D D 1155** an die Geschäftsstelle.

»» Bürofräulein ««
für Schreibmaschine und Stenographie zum 1. August oder früher gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen sich mit Lebenslauf und Zeugnissen melden.
Neubauamt, Burgstr. 17 I.

Mädchen
für mehrere Stunden gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Diepenbrockstraße 34 I.

Suche zum 1. Septemb. oder 1. Oktober ein in der Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes und zuverlässiges *
»» Mädchen, ««
das schon in besseren Häusern war und gute Zeugnisse hat. Zu meld. abends v. 7—9 Uhr.
Frau Carl Waldeck,
Hermannstraße 29 II.

Junges Mädchen nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Frau Professor Kabitz, *
Alumnistraße 3.

Jüngere Gehilfin
für Damenschneiderei sof. ges.
Gertr. Meister, Sternstr. 23 I r.

Schulentlassen., junges, kath.
»» Mädchen ««
für ganz leichte Unterstützung bei junger Familie mit 1 Kinde sofort gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Gefl. Off. u. **A B 1172** an die Geschäftsst.

Für kleinen Haushalt nach **Düsseldorf**
»» Mädchen ««
gesucht. *
Vorstellg. **Langenstr. 42 I.**

Tüchtiges Stundenmädchen oder **Frau** für vormittags von 9 bis 12 Uhr gesucht. Lohn 25 Mark.
Gereonstraße Nr. 14.

Stadtkundiger, kath.
Geschäftsbote od. Botin gesucht.
Heinrich Poerigen,
Salzstr. 53.

Braves, kath. *
Zweitmädchen
Kriegsverhältnisse halber sofort gesucht. Gute, angenehme Stellung. *
Frau Timpe, Nordstraße 22.

Kontoristin,
möglichst sofort oder später gesucht. Off. m. Ang. d. Geh.-Anspr. u. **F F 1157** a. d. G.

Modes.
Zweite Arbeiterin und Lehrmädchen gesucht.
Achtermannstraße 18.

Möglichst sofort oder zum 1. August suchen wir für Versicherungsbüro militärfreien Kontoristen oder
»» Kontoristin. ««
Gute Handschrift, Stenographie u. Maschinenschr. Bedingung. Handschriftl. Off. m. Gehaltsang. u. **E E 1156** a. d. G. erb.

Suche für sofort oder 1. Juli ein ehrliches, kath.
»» Mädchen ««
in bürgerl. Haushalt. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen.
Wyckstraße 14, 1. Etage.

Für Küche und Haus suche zum 1. Oktober, evtl. früher, tüchtiges, kath.
»» Mädchen. ««
Angebote erb. unt. **G G 1158** an die Geschäftsstelle.

Weg. Heirat d. jetz. Haush., d. 12 J. b. mir d. Haush. gef. hat, sucht ält. alleinst. Herr eine in vorgeschritt. Alter stehende Person z. Führg. d. Haush. u. z. Beding. eines kl. Ladens, i. d. Nähe v. Münst. a. e. Dorfe. Selb. m. d. bürgerl. Küche vertr. Die Stelle ist selbst. Gefl. Off. u. **M H 710** an das Centr.-Ztgs.-Bur.

Sofort ein
Heizer und Arbeiter
für Heeresarbeit gesucht. Näh. **Fritz Stipp, Emsdetten.**

»» Lehrling ««
für **Klempnerei** und **Installation** gesucht.
Heinrich Langhorst,
Spiekerhof 35/36.

Zuverlässiger, älterer
Mann,
auch Halb- od. Kriegsinvalide, sowie ein **junger Bursche** für leichte Arbeiten gesucht.
F. W. Mertens,
Metallwarenfabrik,
Fernsprecher 1457 und 757.

Lehrling
für Versicherungsbüro bei sof. Verdienst gesucht. Handschriftl. Off. u. **C D 1174** an die Gesch.

Zimmerleute und Schreiner
für Arbeiten nach dem Gefangenenlager Dülmen sucht
Legler, Zimmermeister, Dülmen.

Gesuchte Stellen

Älteres, bess. Fräulein, das schon längere Jahre in bess. Häusern tätig war, sucht zum 1. oder 15. Aug. Stelle als Haushälterin, am liebsten in frauenl. Haush. od. bei einz. Herrn. Off. u. **B B 1153** a. G.

Ein Mädchen, durchaus erf. in Arbeit für Landwirtschaft und Vieh, sucht zu Okt. Stelle. Näheres Geiststraße 7.

Älteres, erfahrenes Mädchen sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung zu August bei einzeln. Herrn oder Dame, oder sonst rub. Haushalt. Gefl. Off. u. **T T 1168** an die Geschäftsst.

Jung. stud. Mädchen, das leichte Arb. in Haus u. Feld verr. kann u. gut mit Kind. umzug. versteht, sucht f. d. Ferien freie Unterk. a. d. Lande. Selb. kann auch Anfangsunterr. in Klavier u. Geige ert. u. Nachhilfest. in sämtl. Elementarfäch. Off. u. **M M 1299** an d. Gesch. a2

Militärfreier Landwirt, gesetzt. Alters sucht bald. Stelle als
Verwalter
auf einem mittl. Gute in der Nähe Münsters.
Ang. u. **J 1063** an **Aug. Rolef,** A.-V., Markt 37.

Gesucht wird ein selbständig arbeitender
Mechaniker
oder
Schlosser
als Einrichter für leichte Dreharbeit auf Heeresbedarf.
F. W. Mertens,
Metallwarenfabrik.
Fernsprecher 1457 und 757.

An- und Verkäufe

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes, weißes **Kinderbett.** Off. u. **M M 1163** a. d. Gesch.

Guterh. Kleiderschr. zu k. ges. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Eisernes Tor.
2,80—3 m breit, suche zu kauf. Offerten unter **G H 3441** an die Geschäftsstelle.

Gasbadeeinrichtung zu verk. Zu seh. v. 1—3 Uhr. N. Gesch.

2 Schneider-Bügeleisen zu kaufen gesucht. Off. unter **J J 1160** an die Geschäftsst.

Kleiner, wachsamer Hund, kinderlieb, zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Knochenmühle,
garant. betriebsfäh., f. Masch.-Antrieb zu kauf. ges. Off. u. **E S 1167** an die Geschäftsst.

Wagen,
4 Zoll, mit 60—80 Zentner Tragfähigkeit, per sofort zu kaufen gesucht.
Hubert Lauf, Holzhandlung, Münster, Windhorststraße 15, Telefon 704.

Wachsamer scharfer
Hund,
der Kette gewohnt ist, zu kaufen gesucht.
Zumsandestr. 1.

Gelegenheitskauf.
1 Posten rein leinener Vorhemde, Krawatten, feid. Bänd. und Spitzen zu bill. Preisen. *
Magdalenenstraße 22.

Anzug-, Paletot-, Costümstoffe
stets vorrätig. *
Stofflager, Magdalenenstr. 22.

Habe noch mehrere Hunderttausend a2
Steckrübenpflanzen
abzugeben.
Schulze Jos. Bisping, Emsdetten.

Gelegenheit!
Die **Restbestände** ein. aufgeg. Papier-Gesch., Geschäftsbücher, Grat.-Karten, usw. sof. zu verk. Näheres Leostraße 16 II.

— Weinflaschen etc. —
hat abzugeben.
Frau Langbein, Schützenstr. 9.

40 000 Steckrübenpflanzen
hat abzugeben.
Bernh. Haarmann, Uppenberg.

Steckrübenpflanzen
hat abzugeben.
Kamann, Gievenbeck 16.

Hochherrsch. Speisezimmer, Büfett, 12 Stühle, ovaler Ausziehtisch f. 20 Pers., Eiche, reich handgeschnitzt, zu verkaufen. Angebote unter **L L 1162** an die Geschäftsstelle.

»» Vaillant's ««
Patent Auto. Geyser Katalog Nr. 302, ¼ Jahr gebraucht, steht zu verkaufen. Off. unter **E F 1176** an die Geschäftsst.

Guterh. Plüschgarnitur, Sofa u. 2 Sessel, f. 250 Mk. zu verk.
Wilhalm, Bremerstr. 34.

Zu verkaufen: 2 Schreibtische (Diplomat), 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 2 Waschkommoden und noch verschied. andere Sachen. Althändler verbeten. Näh. Geschäftsstelle.

2 gebr. Offizier-Gäule, 1 Einsp. Geschirr, zu verkauf.
Leidiger, Harsewinkelgasse 13.

Neues Damenfahrrad mit prima Bereifung zu verkaufen.
Flintrup, Kreuzstraße 4.

Neue Bringmasch. (Friedensware), prima Gummiwalzen, zu verkaufen. Kreuzstraße 4.

Laden-Regale u. kl. Glastheke
weiß lackiert, sofort zu verkauf.
Meinholt, Prinzipalmarkt 5.



6 Enten und 2 schwere Gänse zu verk. **Stalbold,** Alverskirchen.

10—12 Hühner mit Hahn zu verkaufen.
Franz Beiske, Hammerstr. 14.

Ferkel hat abzugeben.
Wirt Barwe, Cappenb.-Damm.

Holl. Kaninchen,
1.3, nebst 3 Wochen alten Jungen verkauft
Carl Trippelvoet, Dülmen.

Erstkl. Briestanben zu verk.
Henting, Agidistr. 49.

Mehrere Kaninchen u. Stall billig zu verkaufen.
Schlickmann, Augustastr. 53 II.

Esel,
graufarbig, kräftig gebaut und zugfest, mit Geschirr und Karre zu verkaufen.
Schriftl. Meldungen unt. **S 1981** an die Ann.-Exp. **Aug. Rolef,** Markt 37. a2

Verloren u. Gefunden.

»» Jagdhund, ««
Braunkieger, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. **Bern. Middrup, Hiltrup, Dorf 50.** *

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in den acht selbständigen gemeinschaftlichen Jagdbezirken des Gemeindebezirks Kirchspiel **Epe** soll am

Donnerstag, den 12. Juli d. Js., nachm. 5 Uhr

im Saale des Wirts Nacke hierselbst, Merschstraße, öffentlich meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Jagdperiode beginnt mit dem 18. August 1917.

Die einzelnen Bezirke haben folgende Größe:

Bezirk I .	450 ha	Bezirk II .	360 ha
„ III .	400 „	„ IV .	400 „
„ V .	340 „	„ VI .	690 „
„ VII	750 „	„ VIII	550 „

Der auf den 28. ds. Mts. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Epe, den 19. Juni 1917.

Der Jagdvorsteher:
Bügener. lz

Richtlinien in meinem Geschäft sind Reellität, guter Geschmack und
Auswahl
Gebetbücher, Rosenkränze, Steh- u. Hängekreuze, Medaillen, Weihwasserbecken, Heiligenbildchen, polychromierte Figuren, abwaschbare Porzellanfiguren, große Bilder für das katholische Haus, christliche und profane Kunst in Ovalbildern, Gemäldegalerie in Kunstpostkarten. Telgter Andenken, Geschenkartikel, Kettchen für Skapuliermedaillen, Halsketten, Goldschmucksachen, Trauerschmucksachen, Broschen, Ringe usw. religiösen und allgemeinen Charakters, Lederwaren: Handtaschen, Zigarren- u. Zigarettentaschen, Schreibbedarf, Spielwaren in eigenem Verkaufsladen.
Joseph Hansen, Telgte, Kapellenstraße
gegenüber dem elterlichen Geschäft **A. M. Hansen.** lo

Turnverein Westfalia.
Turnhalle: Königl. Paul. Gymnasium, Johannisstraße.
Turnstunden Mittwoch und Freitag, abends 8½—10½ Uhr

Solbad Gottesgabe,
Bentlage b. Rheine.
Badezeit:
7—12 Uhr vormittags,
2—7 „ nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen:
8—12 Uhr vormittags.
Die Badeverwaltung.

Gründlicher gewissenhaft.
Violin-Unterricht
wird geg. mäßiges Honorar von konservatorisch gebild. Lehrer in und außer dem Hause erteilt. Halte mich ganz besonders den geehrten Anwohnern v. Kreuzviertel bestens empfohlen. Anmeldungen erbittet
J. Stühmer,
Marienthalstr. 42, pt.
(Ecke Melchersstr.) az

Guitarren
Lauten
Mandolinen
Trommeln
Trommelflöten
Ziehharmonikas
hat in großer Auswahl und jeder Preislage die
M. Kneer'sche
Musikalienhandlung,
Prinzipalmarkt 29.

Zahnpraxis von W. Watkins
Hohenzollernhof (früher König von England)
Prinzipalmarkt 5 I.
Langjährige Erfahrung.
Gewissenhafte und schonendste Behandlung.
Zahnersatz, Kronen, Brücken, Plomben usw.
Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr.
Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung. lz

Wir suchen für unsere Papiergarn-Spinnerei in Berlin-Zehlendorf einen durchaus praktisch erfahrenen **Obermeister,** der in der Lage ist, der Spinnerei selbständig vorzustehen, sowie für gute Produktion und fehlerfreies Gespinst zu sorgen; bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. w2
Meldungen mit kurzem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintritts an
Deutsche Zellstoff-Textil-Werke, G. m. b. H., Elberfeld.

Für unsere Verpflegungsküche suchen wir für sofort
1 tüchtige energische Köchin
bei gutem Gehalt. Ebenfalls
2 fleißige, saubere Mädchen
für Küchenarbeiten. w3
Metallhütte A.-G. Duisburg-Wanheim.

Ign. Hüger, Inh. **Franz Falger**
Münster i. W., Königstrasse 60.
Grosser Posten billiger
Tapeten u. Lincrusta
abzugeben.
Kleistermehl vorrätig sowie **Klebmasse** für Lincrusta.

Achtung!
Neue Herren- und Knaben-Anzüge,
gute solide Stoffe Friedensware zu denkbar billigen Preisen.
Sperlings Partiewaren-haus,
Jüdefelderstr. 42 e1

Frisieren,
auch außer dem Hause, **Kopfmasche,** modernste Art. Anfertigung aller **Haarersatzteile.**
Freys Friseurgeschäft
Verspohl 24.
— Telephon 1775 —
neben **Fürstenhof.**